



# Die Zwangsmaßnahmen.

Wozu unserem T-Mitarbeiter wird uns geschrieben:  
Wenn jemals eine politische Maßnahme mit einem falschen, irreführenden Namen bezeichnet worden ist, so sind es die Zwangsmaßnahmen, welche die Entente vor einigen Monaten am Rhein ergrieff, um für die Wahrung der Pariser Forderungen durch die deutsche Regierung eine ebenso kurzfristige als dem eigentlichen Zweck zuwiderlaufende Sache zu nehmen. Das Wort „Sanktionen“ bezeichnet eigentlich bestimmte Garantien, die einem Vertrag angehängt werden, um dessen Erfüllung unter allen Umständen sicherzustellen. Das Wort, welches aus der Rechtslehre früherer Jahrhunderte stammt, trägt noch den Stempel der Zeitlichkeit, mit der man früher solche Verträge zu betrachten pflegte. Heute scheint ein solches Verfahren ein Sohn auf den Begriff zu sein, den das Wort Sanktionen soll. Ganz abgesehen davon, daß auch der Friedensvertrag selbst keinen Namen durchaus mit Unrecht trägt, denn er war ja eigentlich eine Kriegserklärung, die auf Jahrzehnte berechnet war, laufen selbst die Maßnahmen, die die Entente im Rheinland ergrieff, diesem sogenannten Friedensvertrag direkt zuwider, können also in keiner Weise als Garantien für diesen Vertrag gelten und schon gar nicht den Charakter irgendwelcher Selbstlosigkeit in Anspruch nehmen.

Die deutsche Regierung hat niemals Zweifel darüber gelassen, daß sie in der Befugung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, sowie in der Erziehung einer Zolllinie am Rhein ungewöhnliche Gewaltmaßnahmen ergreift, die auf eine Annexion von unserer Seite nicht rechnen dürfen. Es hat eigentlich kein Mensch daran gezweifelt, daß diese sogenannten Sanktionen selbstverständlich wieder aufgehoben werden müßten, nachdem die neue deutsche Regierung ihre Unterfertigung von dem Londoner Ultimatum gegeben hätte, vor allem schon deshalb, weil durch die Annahme dieser neuen gegnerischen Forderungen das Pariser Ultimatum als vollständig eingetreten. Heute noch steht die schwebende Besatzungsarmee in den Rheinländern. Heute noch besteht die Zolllinie am Rhein, obwohl der Effekt dieser Maßnahmen alle Erwartungen, die man in London und Paris darauf setzte, gründlich enttäuscht hat und als einzige Folge der dadurch hervorgerufenen Verwirrung der Verkehrsverhältnisse nur das berüchtigte „Loch im Westen“, das von gewisser Seite nach vieler Mühe und nach einem Verlust vieler Milliarden endlich geschlossen worden war, sich von neuem öffnet.

Der Fortbestand der fernerzeit eingeleiteten Gewaltmaßnahmen läßt also den friedlichen Widerspruch zu, der durch den Kabinettswechsel in Deutschland und durch die Unterfertigung unter das Ultimatum geschaffen neuen Lage. Zugleich ist in dieser Frage neben der bevorstehenden Entscheidung über das Schicksal Oberösterreichs vielleicht das brennendste Problem der europäischen Politik überhaupt zu sehen. Es war deshalb notwendig, daß die deutsche Regierung die Voraussetzungen eines einbringlichen Protestes machte, und daß der deutsche Außenminister Dr. Rosen im Namen des Kabinetts den Standpunkt der deutschen Regierung darlegte. Es treten dabei im wesentlichen zwei Gesichtspunkte hervor, die den Kern der Frage genau treffen.

Der Minister ließ seinen Zweifel darüber, daß der Weiterbestand der Sanktionen eine höchst gefährliche, sondern ganz besonders auch auf die Entente erstickt, wie ja überhaupt eine solche Reichsmaßnahme im wesentlichen an die Ursache des Widerstandes und erst in zweiter Linie an die im Reichstag verarmten Abgeordneten gerichtet zu sein pflegt. Die Voraussetzungen, unter der die neue Regierung Wirth ihr Amt mit der außerordentlichen Befugung der Unterfertigung unter das Ultimatum übernahm, läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß von Seiten der Entente hinsichtlich mehr unternehmen worden dürfte, was die deutsche Regierung zu diesem Zeitpunkt nicht erstuldi gefürchtet. Es ist allgemein anerkannt worden, daß die von uns verprochenen Leistungen ein so ungewöhnliches Maß erreichen, daß sie nur mit Wagnis und auf verlässlichen Kräfte und Produktionsquellen durchgeführt werden können. Die Entente selbst müßte eigentlich das größte Interesse haben, um die Durchführung dieses Versprechens nach Kräften zu erleichtern. Denn, würde es auch im Einklang stehen, daß besonders von französischer Seite der gute Wille des Kabinetts Wirth mehrfach anerkannt worden ist. Bei diesen Worten ist es aber ge-

blieben, und das schlichte Verhalten des Obersten Rates läßt den Zweifel nur allzu klar begründet erscheinen, ob man das Verbrechen dieser Leistungen von uns wirklich nur deshalb erzwungen hat, um tatsächlich in den Besitz der verlangten Milliarden zu kommen, oder ob die ganze Ultimatumspolitik nicht im wesentlichen nur ein Mittel zu einem ganz anderen Zwecke, nämlich zur immer weiter gehenden Zermürbung und Zersplitterung Deutschlands sein sollte. Die deutsche Regierung hat von vornherein eine solche unheilvolle Auslegung des Londoner Abkommens aus ihren Bewegungen ausgeschlossen, und sich von Anfang an risikofrei zu dem Standpunkt bekannt, daß durch ein möglichst hohes Maß von Leistungen möglichst bald der Druck der Ententemächte von uns behoben werden soll. Sie hat mit diesem Standpunkte in London und Rom eine gewisse Verneinung und entgegenmäßiger Verständnis gefunden. In Paris aber, wo man diese Verneinung am lauteften Ausdruck gab, hat man eine Politik verfolgt, die auf das Gegenteil abzielte. Oberösterreich, wo der französische Einfluß noch vorherrschend, und uns immer noch die allerhöchsten Sorgen wegen der Zukunft dieses Landes macht, und die Rheinlande, in denen heute noch die Sanktionen aufrecht erhalten werden, sind der Beweis dafür.

Die deutsche Regierung sieht sich also nach kurzer Zeit ihres Bestehens bereits durch die Entente in den Voraussetzungen gefährdet, auf denen sich die Regierungskoalition und das Programm des Kabinetts aufbauen. Der Außenminister Dr. Rosen hat daher im Reichstag mit recht deutlicher Deutlichkeit zu versichern gegeben, daß bei einer Fortsetzung dieser französischen Politik die deutsche Regierung sich nicht in der Lage sehen würde, ihre Tätigkeit im bisherigen Sinne fortzusetzen und infolgedessen möglicherweise die Forderung ihres Rücktritts stellen müßte, da sie ihr Vorhaben, das Ultimatum wirklich zu erfüllen, von der Gegenwart selbst vereitelt sehen würde.

Es wird sich also bald zeigen müssen, ob die englischen und italienischen Politiker, die, wie der Minister zu versichern mußte, durchaus nicht mit dem französischen Wunsche nach weiterer Aufrechterhaltung der Zwangsmaßnahmen am Rhein übereinstimmen, bei der bevorstehenden Konferenz des Obersten Rates ihre eigenen Forderungen gegenüber der französischen Selbstpolitik durchsetzen können.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die zukünftige Brotversorgung.  
Im Landwirtschaflichen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates teilte ein Vertreter des Reichsernährungsministeriums mit, daß der Mindestpreis für das im Umlageverfahren abgesetzte Getreide von 1400 Mark auf 2100 Mark für die Zone Roggen heraufgesetzt werden soll, der Mindestpreis für Weizen erhöht sich entsprechend von 1500 auf 2200 Mark, der für Hafer auf 2000 Mark. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nahm diese Vor schläge an.

Mit dem 20. Juni ist die Frist für die Erfüllung einer Reihe wichtiger Bedingungen des Ultimatum abgelaufen. Bis zu diesem Tage waren die Selbstschutzorganisationen aufzustellen, war die Zertifizierung der sämtlichen von den Selbstschutzorganisationen organisierten Waffen beschleunigt und waren die Befehle an Heeresgerät abzugeben, welche die von den Kontrollkommissionen festgelegten Höchstzulassungen überschreiten. Zu allen drei Punkten ist die Frist eingehalten worden. Die Interalliierte Militärkontrollkommission hat hiervon Nachricht erhalten.

Die Erhöhung der Fernspreckgebühren.  
Im Ausschuss des Reichstages beriet man über den Entwurf eines Fernspreckgebührengesetzes. Der Entwurf

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- Der Reichstag wird voraussichtlich am 7. Juli in die Sommerferien gehen.
- Die Interalliierte Kommission in Oberösterreich hat eine Annahme für alle im Zusammenhang mit dem Wollenaufwand stehenden ungeschlossenen Handlungen beschlossen.
- Die Zentrumspartei wird auch in diesem Jahre wieder einen Parteitag abhalten, und zwar in den ersten Wochen des November.
- Im Breussischen Landtag wurde der Lustighandelsart erlaßt. Der sozialdemokratische Antrag auf Abschaffung der Zollerstraße wurde abgelehnt.
- Im französischen Senat erzielte der Ministerpräsident Briand ein Vertriebsvotum.
- Eine Reihe von verhafteten irischen Sinnkämpfern wurde in London aus dem Gefängnis entlassen.
- Der schwedische Zirkelpolitiker Branding erklärte bei einer Unterredung über die Waldändersin, der Bitterbund sei ein politisches Brevier der beteiligten Großmächte geworden.
- Präsident Harding hat das Gesetz unterzeichnet, wonach von 1. Oktober an die gesamte Manufakturindustrie der amerikanischen Vereinigten Staaten auf 150.000 Mann herabgesetzt wird.
- Im Senat der Vereinigten Staaten wurde ein Gesetzentwurf zur Errichtung einer Bank der Nationen eingebracht mit einem Kapital von 200 Millionen Dollar. Sämtliche Staaten sollen Aktionäre werden können.

fest beschlossen an die Stelle der bisher vorherrschenden Reichsgelehrten Einzelsprachgelehrten. Daneben wird eine nach der Größe der Gesprächsgegenstände gestaffelte Grundgebühr und für neu einzurichtende Anstalten eine Grundgebühr festgelegt. Der Entwurf wurde im wesentlichen unüberändert angenommen und der Wollverammlung des Reichstages die endgültige Entscheidung überlassen.

Arbeiterkassen für Studenten.  
Der Bildungsausschuss des Reichstages sprach sich einstimmig dafür aus, den Studenten deutscher Staatsangehörigkeit oder deutschen Stammes für die Fahrt von und zur Hochschule, also von und zur Arbeitsstelle, sinngemäß die gleiche Ermäßigung wie den Arbeitern bei der Fahrt von und zur Arbeitsstelle zu gewähren, sowie für eine Befreiung der Eisenbahnpersonentaxe zu wirken, die die Entlohnung der Jugendpflege und der kulturellen Bestrebungen nicht behindert.

### Rußland.

Zubehörungen. Die Zeitungen in den Randstaaten werden übereinstimmend, daß die antimilitärische Bewegung unter den russischen Arbeitern und Bauern immer weiter um sich greift. Im Gouvernement Somoel kam es zu blutigen Zubehörungen, die sich von dort nach Wolhynien, wo namentlich in Radomysl furchtbare Pogrome abgehalten wurden, hinjagen.

Wesim. Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Kraus zur Frage der Erwerbslosenfürsorge, die Regierung wolle der Selbstentwertung und der weiteren Preissteigerung durch eine Erhöhung der Untersuchungsfrist entgegenwirken.

Befrag. Zum Attentat auf den Vizepräsidenten wird ergänzend gemeldet, daß unter den Verurteilten sich auch der Schweizer Professor Bolinger befindet, der früher verurteilt wurde. Die Annahme, daß es sich nur um die Tat eines einzelnen handelt, bestätigt sich nicht. Mehrere Personen wurden bestraft.

### Volkswirtschaft.

Die Preise des Zeitungspapiers. Der Verein Deutscher Zeitungsbereiter teilt mit: die in der Presse abgedruckte Nachricht, daß ab 1. August ein Preis für das Zeitungspapier von 850 Mark für das Kilogramm einbegriffen festgesetzt werden sei, ist unrichtig. Nach Wunsch von Verhandlungsgegenständen Zeitungsbereiter und Substanten müssen vielmehr die Bestimmungen des internationalen Zeitungsbereiterkongresses fortgesetzt werden, um eine weitere Senkung des Papierpreises herbeizuführen, u. a. durch anderweitige Produktivitätssteigerung Zeitungsbereiteres, falls nicht die Notlage der Presse noch erheblich verschärft werden soll. Der Deutsche Zeitungsbereiterverband „Zentralverein“ hat bei der Vereinbarung mit den Verlegerkreisen ausgedrückt, daß die bisher im öffentlichen Interesse gestellten Staatszuschüsse für das Druckpapier in gelassener Form auch weiter bewilligt werden, und daß insbesondere das Zeitungspapier ebenfalls keine weitere Verteuerung erfährt.

## Stürmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Niergerlein.

(Manchmal verboten.)

1) Als sie in das andere Zimmer eintrat, lag das Kind auf dem Sofa und schlief. Ein reizendes kleiner Junge mit einem süßen, blonden Lockenhaar. Karl aber stand am Fenster und starrte hinaus in das trübe Dämmerlicht des Morgens.

„Nun?“ fragte sie und trat auf ihn zu, der ihr kommen. Gott weiß, mit was für Gedanken beschäftigt, offenbar überfordert hatte. „Was gibst du denn? Was führt dich hierher, und wer ist denn der Kleine?“

„Das sollst du alles erfahren. Das Kind ist der junge Herr. Ich habe ihn heute nacht entführt. Gehtlohn!“

„Derr du meine Waise?“ rief der Frau an und mußte sich setzen. „Gehtlohn, sagtest Du, wie kommst denn dazu?“

„Ehrlich“, sagte Karl und erzählte der Frau das, was wir wissen. Die Szene zwischen den beiden Gatten. Das Auseinandergehen. Den Wunsch und das Recht des Vaters, sein Kind zu behalten. Den Verlust, das Kind sich zu nehmen. Das lallende „Mama“ des Kindes, das den Vorfall des Vaters zuwichte machte, und seinen Karl, seinen Entschluß, dem Vater sein Kind trotz allem zu bringen.

„Armes Wurm!“ sagte die Frau, die voll Interesse der Erzählung gelauscht hatte und nun zu dem Sofa trat, auf welchem der Knabe noch immer friedvoll schlief. „Armes Wurm, so eine schlechte Mutter zu haben! Aber du, Karl, wenn du dir bloß in nicht ringselst halt, wo du nicht wieder raus kommst. Ein Recht habe ja nicht gehabt, das Kind wegzunehmen. Wenn dich's auch dem Vater geben willst. Und mit der Geheiß ist nicht zu haben, Karl. Du kommst bis unglücklich gemacht haben wir mich.“

„Du weißt ja, daß man kein gutes Herze nicht haben darf und daß es so dulle bestirnt wird. Was willst denn machen, wenn der Vater den Jungen nicht nimmt?“

„Er wird ihn doch nehmen. Er wird ja froh sein, daß er ihn hat. Und dann, wenn er nicht will, ja nicht lassen, und unehrenhaft ist es ja auch nicht.“

„Aber, Karl, du stimmst. Erre machen tut er dir ja, aber vor dem Anspornumwerden schüßt er dir doch nicht. Und was werden die Leute sagen, wenn ich ... Aber los! Ich will reden, so lange du nicht Ägeres duffst, nehme ich dir doch.“ Und sie reichte ihm ihre dicke, fleischige Hand hin, die er ihr so dankbar kräftig schüttelte, daß ein milder gar belästetes Weien den Mund noch drei Tage gefüllt hätte.

„Ich wollte dich nur bitten, das Kind bei dir zu behalten, wenn der Vater kein geizig ist. Er soll dann bestimmen, wo's ihm fällt. Ich zu ihm oder — zu der Frau zurück. Es handelt sich nur um ein paar Stunden. Bei dir weiß ich das Kind sicher, und ich kann beruhigt wieder gehen.“

„Aber doch nicht ohne Prüßel. Me Karl, der gibst's nicht. Was dir's bequem und ruh dir ein bißchen aus. Du kommst dir inzwischen ganz ruhig in mein Bett rülegen. Ich mag' unterdes den Kaffee, sömmer dir 'ne Stulle, um dem, meinswegen, samme ja geh.“

Und ob er wollte oder nicht, er mußte parieren. Das wäre ja gerade was Schönes, wenn er nicht mal als Bräutigam mehr folgen wollte.

Als sie mit dem Kaffee nach einer Weile herein kam, da sah sie, wie recht sie geraten, denn Karl lag lang hingestreckt auf dem Bett, und war, von der Übermüdung übermannt, in tiefen Schlaf gesunken. Während sie die Hand des Kaffee, um ihn warm zu halten, in die Hand drückte, dann das Kind auf dem Sofa mit einem Decken zu und setzte sich dann hin, den Knechtsagen der beiden schlafenden Leuten.

„So ein armes Wurm.“

Über ganz recht war ihr die Sache doch nicht. Wenn Karl doch Unannehmlichkeiten daraus hätte. Wenn ... Ach was. Was geschehen ist, ist mal geschehen, und im Grunde hat er damit doch wieder nichts weiter bewiesen, als daß er — was sie ja seit langem schon mußte — ein freizugender, herzenguter Mensch war. Und das freute sie doch.

Ein helles Gedanken an die Hausfür führte sie aus ihren Hebelnden Sorgen an. Durch den andern Spalt des Lores wurde etwas in den Hausflur geschoben. Das große „Kofalblatt!“

Leise, einen Blick nach den Schließern werfend, stand sie auf und holte sich das Blatt. Eshe faltete sie es auseinander. Telegramme vom Kriege. Politik. Streitigkeiten im Reichstag. Was interessierte sie das. Wollte sie auch das etwas gefunden. Das war was für sie. Ein Wort im Tiergartenviertel. Da gab es Spannung, Aufregung, Mißleid. So etwas erlebte man dann förmlich mit. Wie feierte mit dem Opfer. Meinte mit den Unteroffizieren und fluchte dem Warden. Und sie versuchte die ersten Seiten. Frau Walter. Mühsamer vom Ball. Erdrosselt aufgefunden. Geschloßen. Samen. Das Kind ... Und hier stochte ihr Atem, und es begann in ihrem Kopfe zu schwirren. Walter! Walter! War das nicht der Name der Herrschaft, bei der ihr Karl war, der der Mann, der dort im friedlichen Schloß lag — im Dienste gestanden? Ja, gewiß! Und das Kind? Das Kind! Da lag es. Mit einem Worte erkaufte. Freie Sinne nicht mächtig, stürzte sie zu dem Lager des schlafenden hin. „Karl, Karl“, schrie sie auf, daß er jählings erwachte. „Sage mir alles, alles, was du getaus hast. Sage mir, ob du ein Mörder bist!“

(Fortsetzung folgt.)

# Friede mit Amerika.

Das Vorkommnis in Washington hat dem Reich die Aufmerksamkeit der beiden Häuser über die Resolution, bezuglich der Kriegszustände mit Deutschland und Österreich beizubehalten, zugezogen. Darauf ging die Resolution in den Senat, der sie gleichfalls eine weitere Debatte anmahnt. Was nun noch folgt, sind lediglich Formalitäten. Die Resolution, welche u. a. eine befristete Verschiebung über das deutsche Eigenum in Amerika enthält, geht nun an den Präsidenten Harding zur Unterschrift.

## Wahrsag der amerikanischen Truppen.

Die Resolution soll sofort in Wirksamkeit treten, worauf dann ein Befehl erteilt werden soll, daß sich die Truppen vom Rhein nach Amerika einschiffen haben. Die französische, englische und belgische Regierung dürften von der Absicht der Vereinigten Staaten, ihre Truppen zurückzuziehen, bereits benachrichtigt sein. Die amerikanischen Truppen werden natürlich durch Entsetzungen ersetzt werden, und zwar hauptsächlich durch Infanterie. Der einzige Vorteil, den Deutschland davon hat, ist die erhebliche Verminderung der Befestigungskosten. Die Bekämpfung des kaiserlichen Distriktes wird den Kampf eher beendern.

In den Vereinigten Staaten erklärt man, daß nach internationalen Recht diese Truppen nicht länger auf einem Gebiet verbleiben können, mit dem Amerika nicht im Kriegszustand befindet. Außerdem wird in den Vereinigten Staaten darauf hingewiesen, daß die amerikanische Streitkräfte, die im Kampf vorliegen, die amerikanische Streitkräfte im Rhein zurückzuführen, da Deutschland den Beweis erbringt, daß es seinen Verpflichtungen nachkommen wolle.

Amerika sagt sich also offiziell von der französischen Generalpolitik los.

## Verhandlung.

Das Vorkommnis nach dem ferner den Antrag haben an, den Präsidenten ermächtigt, mit England, Japan und anderen Großmächten Verhandlungen über die Verminderung der Streitkräfte zur See anzuknüpfen. Nur vier Mitglieder des Vorkommnisses stimmten gegen den Antrag vorab. Vor der Abstimmung wurde ein Schreiben des Präsidenten an die Parteiführer des Vorkommnisses verteilt, in dem er den Wunsch ausdrückt, daß ein Kongreß sich zugunsten der Wahrung ausprechen möge.

# Deutscher Reichstag.

(Aus der 128. Sitzung.)

Mit der Eröffnung seiner Anfragen wurde die Sitzung beendet. Die Angelegenheiten des Abg. Dr. Greiner (Centr.), wie es mit dem kaiserlichen Hofe, dessen Einwirkung im Hausbauwesen beschloß, ist und die verbriefte kaiserliche Einwirkung auf das Ausland ins Auge faßt, und ferner, wie weit es mit der Bildung des neuen Kaiserhauses gekommen sei, der den kaiserlichen Hof seine Aufmerksamkeit zuwenden solle, wird von der Regierung erwidert, daß die Regierung nach wie vor beabsichtigt, die kaiserlichen Hofe zu schaffen, der je nach den Gegebenheiten ganz oder teilweise in Tätigkeit treten solle. Der neue Kaiserhof sei bereits in der Bildung begriffen.

Aus den Antworten, die auf verschiedene andere kleine Anfragen erteilt wurden, ging u. a. hervor, daß die Regierung beabsichtigt, die Pfandbesitzgrenze für Wohnhäuser herabzusetzen, und daß sie in eine erneute Prüfung dieser Frage eingetreten ist, ferner, daß das Reichsarchiv zum Einrichtungsgegenstand werden soll. Die Hofverwaltung ist beauftragt, dem Reichsarchiv durch einheimische Kräfte gebildet werden kann, ferner, daß ein

## Weißzug über die Lage im Saargebiet.

Die in der Überarbeitung befindliche und dem Hause demnächst zu werden wird. Endlich, daß die Frage der Gleichstellung der ungarischen Kinder mit den belgischen im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes ihre Erledigung finden wird, und daß Erleichterungen im Geschlechtsverordnungen in Aussicht genommen sind. Nach einer weiteren Antwort soll das Reichsarchivgebäude baldigst beschaffen werden. Die Hofverwaltung ist beauftragt, dem Reichsarchiv durch einheimische Kräfte gebildet werden kann, ferner, daß ein

## Die Aussprache über die Sanktionen.

Während man nun zur Fortsetzung der Interpellation wegen der Sanktionen. Der erste Redner, Abg. Bell (Centr.)

# Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerstern.

10) Er sah sie verächtlich mit trotzen, schlaftrunkenen Augen an. Drüben im Nebenzimmer wimmerte das auch seinen Schlaf gemehrte Kind: — „Mama“, und begann, da niemand sich darum kümmerte, leise zu weinen. Frau Welpner aber hatte keine Fähigkeit, auf das Kind zu hören. „Sage mir alles, Karl“, rief sie hervor, „sage mir, daß es unschuldig bist, daß kein Blut an deinen Fingern klebt.“ „Wah!“ und er starrte dabei seine Hände an. „Ich verfluche dich nicht. Von wessen Blut spricht du?“ „Es meißt du nicht, was geschähen ist? Weißt du es wirklich nicht? Frau Walter ist tot, und man nennt dich und ihren Mann als die Mörder!“

6. Kapitel.

Hans Selbe entfaltete einen fieberhaften Eifer in der Sache. Sie machte ihm Spaß. Noch nie waren Völlerei und öffentliche Meinung, die diesmal in der Beurteilung der Tat merkwürdigerweise eines Sinnes waren, so sehr auf dem Höhepunkte, wie gerade hier. Noch nie aber hatte sich ihm der Zufall aber auch so glücklich erwiesen und alle Fäden in seine Hand gegeben. Es blieb ihm nur die Ausführung noch festzuhalten zu tun. Aber die Möglichkeit derselben hatte er nicht.

Bei sich selber konnte Selbe aus begrifflichen Gründen Herrn von Walter keine Unterstunft geben. Bei dem Kommen und Gehen von Parteien war ein Zusammenreffen mit Fremden, selbst bei der größten Vorsicht, schwer zu umgehen. Er rief daher Wendler.

„Ist Ihr Zimmer noch frei, oder ist es vermietet?“ „Es wird heute noch frei“, sagte Wendler.

erklärte, daß er vor der ganzen Welt Protest gegen diese unerhörte Vergeßlichkeit erhebe. Was vor in den letzten zwei Jahren an Opfern und Enttäuschungen erlebt haben, gebührt der Geschichte an. Der Redner erinnerte an die unter Bruch des Waffenstillstandsabkommens vollzogene Besetzung unserer Kolonien, an den Raub von Gupen-Almohed, an die Verdrängung der Rheinlande und an Oberösterreich. Die von langer Hand vorbereiteten Maßnahmen zur Wiedereingliederung der Rheinlande von Mitteldeutschland wurden nach der Lage von London ohne Ultimatum durchgeführt. Kein Wunder, daß alle Kreise der deutschen Welt sich in den gebarnischen Genuß gegen diese Sanktionen und einmütig deren Aufhebung verlangten. Weiter erinnerte der Redner an die gemeinsame Verfassungsgesellschaft aller Parteien in Sachen Oberösterreichs und forderte den Reichstag auf, in dieser Frage der Sanktionen in gleicher Weise vorzugehen.

Abg. Dr. Heiser (Deutschl.) schloß die Folgen der Zollabhebung für die heimische Industrie und betrug die Überweisung mit französischen Warenwaren, namentlich in der Summe- und Autonomienfrage. Auch die Ausfuhrregelung sei erwähnt worden, und hier müsse die Regierung für Wölfe sorgen. Am gefährlichsten aber sei die französische Handels- und Industrieblockade, die Einbild in unser Wirtschaftsleben gebrachte.

Nunmehr sprach man die Weiterberatung der Interpellation ab, um die Abstimmung über den Staatsgesetz 1880 f. vorzunehmen, für die eine 24. Mehrheit notwendig war. Das Haus war anschließend beiseite, und der Entwurf wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Kommunisten angenommen.

Darauf wurde die Befragung der Interpellation fortgesetzt. Der Redner erklärte, daß die Frage der Wiedereingliederung der Rheinlande ein wichtiger Punkt sei, und daß die Sanktionen von dem politischen Gesichtspunkte aus, daß die Franzosen das Ruhrgebiet besetzen wollten.

Abg. Kopp (Centr.) sprach vor allem der Rechte vor, daß es ihm mit dieser Interpellation nicht um das Wohl der leidenden Arbeiterklasse, sondern um einen nationalen Ruhm zu tun gewesen sei.

Abg. Dr. Bernmann (Bayer. Volksp.) wies darauf hin, daß in der Tat sich insofern der Wunsch der Franzosen die Gegenstände von Zug zu Zug verschärft.

Abg. Dr. Wolf (D. Volksp.) hielt in seinem Schlusswort fest, daß der Reichstag einmütig der Ansicht sei, daß uns Unrecht geschehen sei.

Damit schloß die Befragung.

# Hoefers Abschied.

Der Führer des deutschen Selbstschutzes in Oberösterreich, General Hofer, hat an seine Leute einen Aufruf erlassen, der beginnt: Kameraden! Der Vormarsch der internationalen Truppen zur Befreiung unserer Heimat hat endlich begonnen. Die internationalen Kommandos haben sich vertheilt, in manchen Tagen Oberösterreich bis zur Demarkationsgrenze von den Autonten zu führen. Sie glaubt, unsere Mühsale, die ich ihr immer wieder angeboten habe, abzulehnen zu müssen. Zum Schluß lautet es: „Geht den Wäldern die Ständerung des Landes, dann ist unsere Aufgabe jetzt erfüllt; wir werden uns wieder auflösen. Auch das ist unser Ziel, zu erwarre ich, die Selbstschutzes bewahren, die Euch bisher ausgehört hat. Aus der Einmütigkeit, mit der das gesamte Deutschum hier zusammenstand, können wir die freudige Zuversicht schöpfen für eine bessere Zukunft unserer armen oberösterreichischen Heimat und unseres gesamtdeutschen Vaterlandes.“

## Ein Schwinbler.

Vor einigen Tagen veröffentlichten österreichische Zeitungen eine Nachricht, nach der der Kommandant des Marine-Bezirkskommandos der oberösterreichischen Anlagungen, Robert Ossele, ein früherer deutscher Kapitänleutnant und ehemaliger Kommandant des U-Bootes 51.

Hierzu teilt die Marineleitung mit: Es hat sich einwandfrei feststellen lassen, daß ein ehemaliger U-Bootskommandant des Namens Robert Ossele in der deutschen Marine nicht existiert hat. Es hat sich herausgestellt, daß die Besetzung gegeben. Der Kommandant ist bis auf einen gefallen. Dieser Oberleutnant befindet sich in Deutschland. Es kann insofern keine Rede von ihm auf polnischer Seite in Oberösterreich kommen. Vermutlich handelt es sich um einen Schwinbler.

Gespanne für die oberösterreichischen Bauwirtschaft. Ein oberösterreichischer Grundbesitzer bittet um Veröffentlichung nachstehenden Anliegens an den Großgrundbesitz: Die polnische Bauwirtschaft in Oberösterreich hat durch ihres Verdrängens zum Teil gänzlich herab. Die Ernte fehlt vor der Zeit, die Heuernte ist im Gange. Viele andere landwirtschaftliche Arbeiten drängen. Der Staat hat zwar Hilfe in Aussicht gestellt, die aber von Woche zu Woche verzögert wird. Weiter abzuwarten ist unmöglich. Wenn die großen deutschen Bauwirtschaften einen bestimmten Auftragsvertrag mit der Not-

landskommission Obbehen schließen wollten, könnte wenigstens ein Teil der Not abgeholfen werden. Geht es gleich ohne große Aufträge und Beratungen, damit nicht auch noch die Ernte verlorengeht. Die Not ist übermäßig groß.

# Von Nah und fern.

Der Millionenträger der Sparpremiennote. Bei der diesmaligen Gewinnverlosung der Deutschen Sparpremiennote fiel der eine Million Mark betragende Hauptgewinn auf die Gruppe 1042 Nr. 40. Alle Gewinnsteile gelten für die Reihe der Nummern A bis D.

Deutscher Studentenrat. Im Erlangen wurde der dritte ordentliche Deutsche Studentenrat gewählt. Die Eröffnungssitzung des Vorsitzenden der Deutschen Studentenratstagung in Aulda.

Mordanschlag auf den Herzog Albrecht von Württemberg. Aus Leinfelden wird gemeldet, daß der 26jährige Jagelöhner Josef Gleißner unter dem Verdacht verhaftet worden ist, einen Anschlag auf den früheren Generalsfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg und den Fürsten Erich von Zell verübt zu haben. Der Herzog wurde, wie man sich erinnern dürfte, bei einem Jagdausflug durch Schrottschüsse leicht verletzt. Der verhaftete Jagelöhner leugnet hartnäckig.

Für eine Million Mark Zafabanderolen gerandt. Einbrecher bringen in das Zollamt in Böben ein und rauben für über eine Million Mark wertigen Zafabanderolen und Zafabanderolen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Räuber ähnliche Einbrüche in mehr als zehn deutschen Städten verübt haben.

Das Biersteib als Werdinstrument. In Uchersleben hat der Kohlenproduktionsführer Friesland im Hotel „Reichspol“ den Stadtrat Hammer, den er seit Jahren mit Drohungen bedrohte, mit einem Revolver erschossen und den Revolver zerlegt und dessen Gehäus mit einem zweiten Biersteib schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Bombenanschlag in Braunschweig. Unbekannte Täter haben in Braunschweig auf das sogenannte Tennishaus im Bürgerpark einen Bombenanschlag verübt. Die zersplitterten Bombenstücke wurden vollständig zertrümmert. Menschen wurden nicht verletzt.

Explosionsunfall. In der Munitionserzeugungsstelle Gertrich bei Magdeburg erfolgte beim Ausschlagen der Zündladung aus ruffischen Geschossen eine Explosion, durch die die Arbeiter Wilhelm Ebert und Georg North in Stücke gerissen wurden.

Währungspreis Erhöhung der Fahrpreise in Polen. Das polnische Verkehrsministerium hat beschlossen, daß am 1. Juli die Eisenbahntarife für Personenverkehr um 50 Prozent erhöht werden ist.

# Gerichtshalle.

Der Belgischer Prozeß. Das Reichsgericht setzte in dem Prozeß gegen General Stenger und Major Grunin die Beweisaufnahme fort. In dem Urtheile wurden sämtliche deutsche Offiziere, die vor dem Reichstag in Essen und der Major A. D. Ednagel aus Wörlitz in Württemberg, erklärt, daß ein Verstoß zur Gefährdung von Gefangenen niemals eingegangen ist. General Stenger habe nur gesagt, daß Menschen, die aus dem Hinterhalt feuerten, getödtet zu werden verdienten.

Sühne für ein Hundgrabenattentat. Die ehemaligen Reichswehrführer Grunin, Remede und Ebede hatten sich einen Vermerk Schmutzgerichtet wegen verübten Mordes und Verdragens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Sie hatten den Wälderschlager in Spandau, dessen Wohnung sie ausgeplündert hatten, durch Verdrängungen zu töten verübt, und zwar in der Weise, daß sie die Granaten an der Wohnungstür befestigten, so daß sie explodieren mußten, sobald die Tür geöffnet wurde. Wälderschlager wurde dann auch bei der Explosion schwer verletzt, ist aber schon erholen geblieben. Das Gericht erkannte gegen Grunin auf 5 1/2 Jahre, gegen Remede auf 2 Jahre und gegen Ebede auf 3 Jahre Zuchthaus.

Franken und Frankl. Von dem Sondergericht in Soggerhausen wurde der kommunistische Parteiführer Kurt Franke wegen Hochverrats zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt; 3 Monate der Untersuchungshaft wurden angedreht. Franke war neben Elabrat Franke der Leiter des Soggerhauser Parteibüros zu No. 10.

Schmerzhaftes Verbrechen. Der Erfurter Schourgericht verurteilte den Zimmermann Rindner und den Bergmann Schridde, die im Walde bei Dörsdorf beim Wildern den Förster Hubert erschossen hatten, zu 14 und 12 Jahren Zuchthaus und zu je 10 Jahren Ehrverlust.

Und damit war Herr Wendler verabschiedet. Hans Selbe aber trat an seinen Schreibtisch, drehte die Kurbel des Telephons und nahm die Sprechröhre zur Hand.

„Liebes Kind, Herr Walter meißt so freundlich sein, Wendler in dessen Wohnung zu folgen. Der wahre, rufe ihn selbst an Telephon.“ Herr Walter. „Ich habe ein sicheres Netz für die Zeit verwickelt, in der Sie sich verbergen halten müssen. Ganz verborgener natürlich. Das es Ihnen nicht einfällt, das Haus etwa verlassen zu wollen.“ „Nein. Ich glaube nicht. Lange wird es nicht dauern. Aber ein paar Tage, ein paar Wochen immerhin.“ „Das halten Sie nicht aus? Ja, lieber Herr Walter. Sie müssen. Gott schenke Sie der Gnade.“ „Na, wollen man sehen. Abgesehen spreche ich hier heute noch vor. Du, Kette, sieh zu, — bitte, rufen Sie meine Frau — Kette, wenn Walter fort ist, bitte, komm rüber. Wir haben alle Hände voll zu tun. Und schide Reiner herüber oder bring ihn gleich mit. Ich habe Erledigungen einzusehen. Nicht? Ja natürlich, Schab, auf dich reame ich ja wie immer allemest.“

Ein paar Minuten später trat Kette bei Selbe ein. „Nun, ist Walter fort?“ fragte dieser. — „Zawohl!“ „Und Reiner?“ — „Kommt gleich.“

In demselben Augenblick kam der junge Angestellte Selbes auch schon herein.

„Schön, daß Sie da sind, Reiner. Sie müssen in der Walterischen Angelegenheit eine Recherche machen. Vermögenslage, Charakter, Reinnommen. Sie erkundigen sich überall, verstehen Sie. Ich muß mich auf Ihre Auskunft verlassen können. Auch im Klub des Weizens sind Sie nach. Nein, nicht um Herrn Walter, um einen Herrn von Raminagen handelt es sich. Vor allem, um den geliebten Abend. Erkundigen Sie sich, bis wieviel Uhr Herr von Raminagen dort war. Möglichst auf die Minute.“

(Fortsetzung folgt.)

**5 Legehühner**  
und 7 acht Wochen alte  
Rüden zu verkaufen  
Sohwarthe 1.

**Kognak-  
Weinbrand-  
Verschnitt**

offeriert  
**W. Dähre, Arendsee,**  
Dessauer Wirth 14.  
(Gastwirth Habart)!

**Kaufe**  
jeden Posten  
**Heidelbeeren  
Stachelbeeren  
Johannisbeeren**  
Abnahme täglich von nachm.  
5 Uhr ab im Altmärker Hof  
**Wilh. Poddey,**

**Heidelbeeren**  
kauft jeden Posten  
**W. Dähre,**  
Dessauer Wirth 14.

**ALBIT**  
für Ferkel  
und sämtliches Jungvieh ist  
die Basis von Albit 1  
unentbehrlich, es bewirkt ge-  
sunden, kräftigen Aufbau.

**Fette Schweine** werden  
durch  
**Albit 1** in kurzer Zeit erzielt  
welche Albit 1  
**Hühner,** z. Weichfutter  
erhalten, legen  
**Eier**  
fröhlich

Bei Knochenweiche aller  
Haustiere gehe man Albit  
zu, es hilft sofort.  
Zu haben in:  
Arendsee bei Stappensack  
Nachr. u. Walter Schulz, Otto  
Gehmann  
Salzwedel bei Hans Küger  
Fr. Böhn.  
Brunau-Packerbusch bei  
Bernh. Stampehl, R. Wöhnen-  
busch.  
Seehausen bei Ernst Rich-  
ter, Rud. Mittsch.

Vorzügliche  
**Vollheringe,**  
Stück 1,00 Mk.,  
empfiehlt  
Ernst Albrecht.



**Prima fettes  
Mast-Rindfleisch**  
empfehlen  
**Wilhelm Kings. Otto Muchau**

**Gras-Verkauf!**

Am **Sonnabend, den 9. Juli 1921,**  
von vormittags 10 Uhr an,  
wird auf Vorwerk Kautzig die Grasnutzung von etwa  
**40 Morgen Wiese**  
Laßelweise öffentlich meistbietend verkauft.  
Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.  
Verammlung auf Vorwerk Kautzig.  
**Die Gutsverwaltung Arendsee.**

**praktischer Arzt**

habe ich mich  
in **Arendsee i. Altmark**  
niedergelassen.

**Dr. med. Schultze**  
Wohnung: Breitestr. 74--76. Fernspr. 43.  
Sprechstunden: Vorm. 8-9 Uhr.  
11 1/2-12 1/2 Uhr  
Nachm. 2-3 Uhr.

Dir geht der Preisabbau zu langsam,  
mir auch

rauche  
**die W.S.C. Fabrikate**

Salva 0,60 Mark  
Fahnenruf 0,70 Mark  
Ebelblatt 0,80 Mark  
Berliner Börse 0,90 Mark

der Genuß befriedigt.  
firma: **W. S. C.**  
Alfred Wilh. Rey  
Zigaretten- und Tabakfabriken Berlin O. 112.  
**Niederlage Arendsee E. Geu Breitestr. 80.**



**Pferdesport- und Zucht-  
Verein Arendsee u. Umg.**



Am **Samstag, den 10. Juli,**  
nachmittags 2 Uhr  
auf dem Reitplatz am Remontedepot Arendsee

**Pferde-Sport-Fest,**

bestehend in Vorstellung der Reit-Abteilung, Leistungs-  
prüfung, Springkonkurrenz, Gewandtheitsprüfung etc.  
Während des Reitens: **Konzert.**  
Eintritt pro Person 5 Mark. Beschränkte Zahl Sitzplätze 7 Mark.  
Mitglieder haben bei Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.  
Vorverkauf der Eintrittskarten bei **Ferdinand Schröder, in W. Stör-  
beck's Buchhandlung (E. Geu),** und **W. L. Benecke.**  
Einwohner von Stadt und Land sind freundlichst eingeladen.  
Gegen 6 Uhr: **Ginnarrsch mit Musik.** — Von 7 Uhr ab: **Ball** im  
„Berliner Hof“ für Mitglieder, deren Angehörige und von diesen ein-  
geleitete Gäste. — 8 1/2 Uhr: Preisverteilung beendet.

**Sozialdemokr. Wahlverein**  
Freitag, den 8. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Mitgliederversammlung**  
bei Jange. Vortrag des Ge-  
nossen Böhnhof über die  
wirtschaftliche Lage.  
Geschleihen aller Mitglieder  
erforderlich.  
Der Vorsitzende.

**Lohne.**  
Am **Sonntag, den 10. Juli**  
**Tanzvergnügen**  
verbunden mit  
**Kalbauslegeln**  
wogu freundlichst einladet  
**Ww. Zander.**



**Schlachtpferde**

kauft jederzeit und zahlt die höc-  
sten Preise, bei Unfällen sofort zur  
Stelle.  
**Georg Soga, Hofschlächter,**  
Seehausen i. M., Grabenstr. 9. Telefon 200.

**Versammlung  
der Reichs-Schutzbundgenossenschaft**

für Handel und Gewerbe  
findet am **Freitag, den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr,**  
im „**Deutschen Hause**“ statt.  
Tagesordnung:  
1. Genehmigung der Futterkosten für den Volkzei-Hund.  
2. Betreffs 40% Nachlaß auf die Installation der elek-  
trischen Lichtanlagen.  
Wegen der Wichtigkeit des 2. Punktes laden wir  
sämtliche Interessenten von Stadt und Land (auch Nicht-  
mitglieder) zu dieser Versammlung ein.

**Berliner Hof.**

Mittwoch, den 6. Juli,  
abends 8 Uhr:

**Reunion**

des **Fremden-Verkehrs-Vereins Arendsee.**  
Der Eintritt kostet pro Person 2 Mk.  
Zutritt haben nur Kurgäste und Mit-  
glieder des Verschönerungs- u. Ge-  
m. Vereins, sowie deren Angehörige.



**Das nenne ich  
eine Zigarre,**

an der man seine Freude hat,  
sie schmeckt, hält vor und kostet  
wenig Geld.  
So etwas findet man auch  
nur bei **Friedr. Jäger,**  
Zigarettenfabrikant, Breitestr. 11.

**Matjeshering**  
empfiehlt  
**Paul Wiegell.**

Frische  
**Zitronen**  
sind eingetroffen.  
**Ernst Albrecht.**

Kauf dauernd jeden Posten  
**Heidelbeeren**  
**Gust. Meyer,**  
Töbelsmannstraße 9.

Die **Beleidigung, die ich**  
gegen **J. Danker** ausge-  
sprochen habe, nehme ich  
zurück.  
**E. G.**

Zwischen **Arendsee u. Zielbeer**  
ist eine **Achsen-Winter**  
verloren gegangen.  
Abzugeben in der Exped.  
dieses Blattes.

**Wiederverkäufer  
und Händler**  
gesucht für den dortigen Be-  
zirk. Evtl. kann sich auch  
denktonierter Gaimitz melden.  
**F. D. Lübrig, Goldberg (Altmark)**  
Süde- u. Vindegangroßgßdltg.

**Central Theater**  
Fernruf

Nur **Donnerstag, den 7. Juli** Nur  
pünktlich abends 8 1/2 Uhr:  
Es gelangt zur Vorführung:  
Das große gewaltige Wildwest-Drama



**Der Geier  
der  
Goldgruben**  
5 große außerordentlich spannende Akte.  
Dazu wie bekannt ein Lustspiel.  
Eintrittskarten 3,- und 3,60 Mk.  
inkl. Steuer.

Vorverkauf in **W. Störbeck's Buchhandlung**  
**Ein höchst genussreicher Abend**  
wird garantiert.

**Reunion**

im **Schützenhause**  
am **Freitag, 8. Juli, abends 8 Uhr.**

Der **Fremden-Verkehrs-Verein Arendsee**  
ladet dazu alle Kurgäste, Mitglieder  
des Verkehrs- u. Verschönerungs-  
vereins, sowie deren Angehörige,  
auch durchreisende Fremde ein.  
Eintritt pro Person 2 Mk., letztere 5 Mk.

Für die uns anlässlich unserer Silber-  
hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und  
Geschenke sprechen wir auf diesem Wege unsern  
**herzlichsten Dank**

aus.  
Nathleben, im Juni 1921.  
**Wilhelm Müller und Frau**  
Alwine, geb. Krüger.